

Postpandemisches Pumpen

Fitness-Angebote boomen in der Basler Innenstadt – an prominenter Lage eröffnet bald ein weiteres Studio.

Aimee Baumgartner und
Maximilian Karl Fankhauser

Stählern, schön geformt oder einfach nur fit: Der erste coronafreie Sommer steht bevor, und eigentlich ist jetzt noch der letztmögliche Zeitpunkt, seinen Körper rechtzeitig für die Ferien in Form zu bringen. Ob das vonnöten ist, ist fraglich. Denn hinter uns liegen zweieinhalb zugegebenermassen träge Jahre. Und jetzt, wo die Fitnessstudios wieder geöffnet sind, gibt es genug Möglichkeiten, sich draussen fit zu halten. Doch fällt auf, dass trotz der vergangenen Coronapandemie in der Innenstadt eine regelrechte Muckibuden-Explosion herrscht.

Und bald wird ein weiteres Studio an der Aeschenvorstadt 52/54 eröffnen. Das Tanzstudio Braswell Arts Center (BAC) von Armando Braswell und seiner Frau Lisa wird voraussichtlich Ende August 2022 eröffnen, wie sie auf Anfrage der bz bestätigen. Für rund 500 000 Franken wird die Liegenschaft zu einem zweistöckigen Tanzstudio samt Fitnessraum, Duschbereich und Café umgebaut. «Unser Ziel ist es, ein Community Center zu sein, das Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft zusammenbringt», sagt Lisa Braswell. Das bestehende Angebot ihres Studios an der Austrasse wird somit erweitert. Für Braswell sei nun der richtige Zeitpunkt, diesen weiteren Schritt zu wagen.

Hoffen auf die Laufkundschaft

«Wir brauchen dringend mehr Platz, denn die Warteliste ist schon jetzt sehr lang», so Braswell. Der neue Standort bietet mit über 500 Quadratmetern eine fast doppelt so grosse Fläche. «Um uns von der Coronapandemie und den fehlenden Einnahmen erholen zu können, müssen wir physisch wachsen.»

Lisa Braswell ist voller Vorfreude – auch aufgrund der neuen Lage. «Bis jetzt müssen die



Hier an der Aeschenvorstadt wird bald das neue Tanzstudio Braswell Arts Center entstehen.

Bild: Nicole Nars-Zimmer (02.06.2022)

Leute gezielt zu uns kommen», so die BAC-Direktorin. «Nun hoffen wir, dass wir in Zukunft auch von der Laufkundschaft profitieren können.» Doch ebendiese Laufkundschaft hat insbesondere in diesem Teil der Stadt eine grosse Auswahl an



Armando und Lisa Braswell vor ihrem Tanzstudio. Bild: zvg

Sportangeboten. Während sich mit dem «Update Fitness» und dem «Pure Gym» beim Bahnhof SBB, dem «Kieser» in der Steinvorstadt und dem «Let's Go Fitness» in der Falknerstrasse mehrere Ketten einen prominenten Standort geschnappt haben, fällt auf, dass es ergänzend zum klassischen Fitness auch einige speziellere Studios gibt.

So haben zum Beispiel das «Actifit» in der Elisabethenstrasse und das «Lady Life» am Leonhardsgraben beide das Konzept, Fitness nur für Frauen anzubieten. Nur wenige Schritte entfernt vom neuen Tanzstudio befindet sich seinerseits das «Bionic Aeschenvorstadt», welches Training mittels elektrischer Muskelstimulation (EMS) anbietet. Ein vergleichbares Konzept hat auch das «Eight-On» in der Aeschenvorstadt, das am Mittwoch sein vierjähriges

Bestehen feierte. «Die hohe Dichte an Sportangeboten sehe ich nicht als Nachteil», sagt Geschäftsführer Rouven Schwarz. Die unterschiedlichen Trainingsformen und Technologien würden sich seiner Ansicht nach gut ergänzen.

«Unser Vorteil ist, dass wir Personaltrainings für eine oder zwei Personen anbieten. Die Pandemie hat bei gewissen Leuten dazu geführt, dass es ihnen in einem grossen Studio nicht mehr so wohl ist und sie deshalb das Personaltraining bevorzugen», sagt Schwarz.

Überangebot nicht Grund für fehlende Menschen

Auch Marcel Cannon, Inhaber des «Crossfit White Wolf» im Hirschgässlein, sieht das grosse Angebot nicht als Problem an. Denn das Crossfit-Modell würde nicht in direkter Konkurrenz mit

den Fitnesszentren stehen. Ihm machen die Nachwehen der Pandemie zu schaffen: «Ich habe zwei Drittel der Kundschaft verloren und einen Einnahmeeinbruch von drei Vierteln erlebt.» Konnte er vor der Pandemie noch täglich sechs ausgebuchte Stunden anbieten, sind es nun noch deren zwei. «Und dies bei sehr mauer Belegung.»

Denn das Crossfittraining sei intensiv, die Menschen durch die Pandemie eher faul geworden. Hinzu komme, dass er zwei Winter geschlossen haben musste. «Und von Dezember bis Februar ist bei uns Hauptsaison.» Momentan arbeite er auch mit Aktionen, die aktuelle Mitglieder dazu animieren sollen, ihre Freunde mitzunehmen. Was für ihn aber gleichzeitig auch klar ist: «Noch ein Winter mit Massnahmen, und wir sind schachmatt.»

Nachrichten

Hotline für antisemitische Vorfälle in Basel geplant

Basel-Stadt Die Basler Regierung will eine telefonische Anlaufstelle für antisemitische Vorfälle einrichten. Das geht aus der Antwort auf Tonja Zürchers (Basta) Interpellation hervor. Sie wollte wissen, wie Betroffene von Antisemitismus in Basel-Stadt unterstützt werden. Gleichzeitig ist ein Anzug von Pascal Messerli (SVP) hängig, der einen kantonalen Massnahmenplan zur Bekämpfung von Antisemitismus fordert. (bz)

86-jährige Autofahrerin kollidiert mit Lastwagen

Therwil Auf der Verzweigung Wilmet- und Baselstrasse in Therwil prallten am Mittwochabend kurz vor 17.45 Uhr ein Personenwagen und ein Lastwagen ineinander. Laut Baselbieter Polizei wurden die unfallverursachende Autofahrerin sowie ihr Mitfahrer verletzt. Die 86-jährige Lenkerin habe abbiegen wollen, aber den vortrittsberechtigten Lastwagen übersehen. Dieser kollidierte seitlich-frontal mit dem Auto. Lenkerin und Mitfahrer wurden ins Spital gebracht. (bz)

Raubüberfall unter Jugendlichen

Zeugenaufruf Am Mittwoch haben mehrere Unbekannte gegen 19 Uhr einen Jugendlichen beim Schulhaus Sandgruben an der Schwarzwaldallee in Basel geraubt und erheblich verletzt. Die Sanität brachte den 17-Jährigen ins Spital, teilt die Staatsanwaltschaft mit. Den bisherigen Ermittlungen zufolge kam es zunächst zu einem verbalen Streit. Daraufhin verletzte einer der Beteiligten den 17-Jährigen mit einer Stichwaffe. Die vier Unbekannten, die laut Beschreibung des Opfers alle zwischen 14 und 17 Jahre alt sind, flohen, nachdem sie ihm eine Jacke und eine Tasche inklusive Portemonnaie geraubt hatten. Wer Angaben zu den Tätern machen kann, soll sich bei der Polizei melden. (bz)

Palastrevolution abgesagt – oder zumindest verschoben

Die Basler SVP-Spitze rauft sich zusammen: Eduard Rutschmann soll vorerst Präsident bleiben, David Trachsel in den Vorstand geholt werden.

Hans-Martin Jermann
und Jonas Hoskyn

Die SVP Basel-Stadt sucht den kleinsten gemeinsamen Nenner. Nachdem vor zwei Monaten hochrangige Parteipolitiker in der bz Kritik an Kantonalpräsident Eduard Rutschmann und den geringen Parteiaktivitäten in den vergangenen zwei Jahren äusserten, ist nun Bewegung in die Sache gekommen.

Die zunächst für Juni vorgesehene Generalversammlung, bei der auch die Wahl des Vorstands auf der Traktandenliste steht, ist zwar verschoben worden. Ende August/ Anfang September werde diese aber stattfinden, sagt Rutschmann auf Anfrage. Dies hat der Vorstand an

seiner Sitzung kürzlich beschlossen. Zu klären seien noch Details wie der Veranstaltungsort.

Vorstand steht einstimmig hinter Rutschmann

Nach einem offenbar reinigten Gewitter versucht der SVP-Vorstand nun, für die Kontroversen um das Führungspersonal eine Lösung zu finden, die nicht den nächsten Parteiknatsch auslöst. «Ich werde mich der Wiederwahl stellen», verrät Parteipräsident Rutschmann. Er werde vom Vorstand einstimmig zur Wahl vorgeschlagen.

Gleichzeitig betont Rutschmann, dass man im Vorstand einen Generationenwechsel einleiten und Nachwuchskräfte nachziehen wolle, die später

auch das Präsidium übernehmen könnten. Zur Diskussion steht auch, die politische Arbeit auf mehr Köpfe zu verteilen. Integrative Figuren wie die Riehener Grossräte Stefan Suter und Felix Wehrli werden immer wieder als mögliche Verantwortungsträger genannt.

Einer, der eine personelle und inhaltliche Erneuerung der Partei anmahnt, ist David Trachsel. «Ich stehe bereit, in der Basler SVP mehr Verantwortung zu übernehmen», betont er auf Anfrage. Der 27-jährige Grossrat und Präsident der Jungen SVP Schweiz hat als Kritiker der Coronamassnahmen landesweit Bekanntheit erlangt. Ob er in einer Präsidiumswahl eine Mehrheit der Basler Parteigän-

ger hinter sich scharen könnte, ist fraglich. Wahrscheinlicher ist daher, dass er als Vorstandsmitglied eingebunden werden soll.

SVP-Fraktionschef Messerli als Mann der Zukunft

Einer, der längerfristig und nach einer geordneten Übergabe durch den aktuellen Amtsinhaber Rutschmann das Präsidium übernehmen könnte, ist Pascal Messerli. Auf den 33-jährigen SVP-Fraktionschef im Grossen Rat können sich in der Kantonalpartei viele einigen: «Er ist aus meiner Sicht eine der prägenden und entscheidenden Personen der Zukunft», sagt der langjährige Parteisekretär und Grossrat Joël Thüring. Vorerst macht er aber Werbung für den bisherigen

Präsidenten. Er sei zwar vor dessen Wahl 2019 etwas skeptisch gewesen, sagt Thüring. «Ich muss heute aber sagen: Er hat Ruhe in die Partei gebracht. Er ist ein Mann des Volkes und kommt gut an.» Rutschmann könne einige Erfolge vorweisen, so etwa die gewonnene Abstimmung um die Aufhebung der Parkplätze beim Friedhof Hörnli oder die Riehener Wahlen, wo die SVP einen zweiten Gemeinderatssitz ergattern konnte.

Dennoch wurde im Frühling harsche Kritik an Rutschmann laut. Wegen der Pandemie und krankheitsbedingten Absenzen Rutschmanns wurden fast zwei Jahre lang kaum Vorstandssitzungen durchgeführt. Die Partei dümpelte vor sich hin. In Er-

scheinung trat praktisch nur noch Parteisekretär Thüring, seit Jahren Dreh- und Angelpunkt der Basler SVP – was seinerseits von einigen als Problem angesehen wird.

Mit Blick auf die nationalen Parlamentswahlen im Herbst 2023 und die kantonalen Wahlen 2024 machte sich Nervosität breit. Zuletzt wurde die Basler SVP vom Wahlvolk hart abgestraft und landete zwei Mal bei einem Wähleranteil von 11 Prozent. Zu wenig für eine Partei, die Anspruch auf einen Sitz in Bundesbern und in der Basler Regierung erheben will.

Mit einer erfolgreichen Parteiversammlung im Spätsommer soll nun der Startschuss ins Wahljahr erfolgen.